

Sezierte Grammatik der Gesten

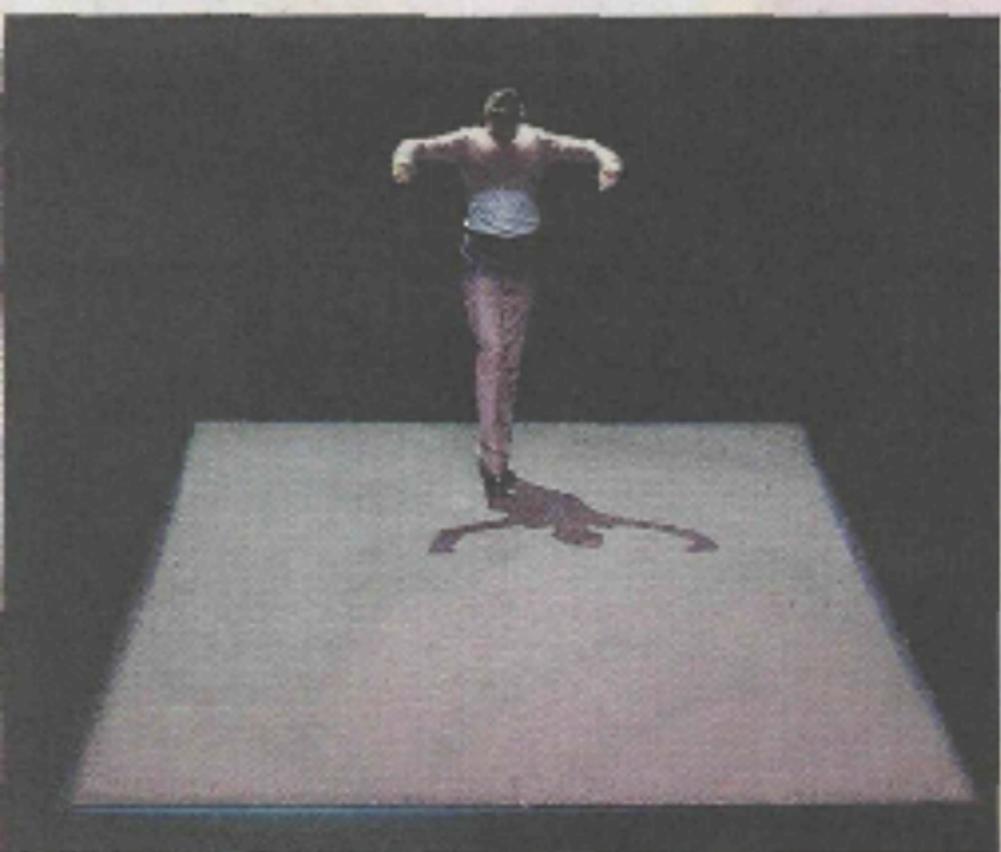
Der Körper im Dienst der Ideologie:
Lisbeth Gruwez beim Osterfestival.

Hall – Auf der Politbühne steht die Körpersprache längst unter ebenso strenger Beobachtung wie das in Worten Gesagte: Küsst Angela Merkel Francois Hollande ebenso läutig wie einst Sarkozy? Wer hat beim Handshake zwischen Obama und Medwedew die Oberhand? Und hat bereits Bruno Kreisky in der legendären Fernsehkonfrontation mit Josef Taus 1975 auf die Macht der Geste gesetzt? Heutzutage jedenfalls kommt kaum ein großer Politiker ohne diesbezügliches Training aus. Eine Tatsache, die Lisbeth Gruwez mit Besorgnis beobachtet. „Ich finde das äußerst beklemmend, da unser Körper das Einzige ist, was nicht lügt und wenn man das dann auch noch westudiert, so werden wir zu Robotern des Beeinflussens und Beeinflusstwerdens“, wird die belgische Tänzerin und Choreographin im Osterfestival-Programm Buch zitiert.

Ihr am Dienstagabend im Haller Salzlager gezeigtes Stück „It's going to get worse“ bezieht sich aber eigentlich nicht allein auf die Körpersprache der Politik,

die akustische Grundlage zu dieser rund 45-minütigen, konzentrierten Soloperformance lieferte die Aufnahme einer Fernsehpredigt von US-Pastor Jimmy Swaggart. Von Maarten Van Cauwenberghe verfremdet und fragmentiert, zu einem rhythmischen Muster collagiert, das dennoch die fast handgreiflichen messianischen Doktrinen dieses ultrakonservativen TV-Predigers erfüllen lässt.

Die physische Übersetzung dieser sich bis zur Ekstase steigenden Hysterie liefert Gruwez in strengem, auch ins Absurde wandelbarem Business-Outfit: Als Marionette einer zu verbreitenden Ideologie spielt sie gekonnt auf der Klaviatur der Gesten, die es gleichzeitig zu entlarven gilt. Was zuweilen ins beinahe Humoristische übergleitet, aber immer von einem Grundton der Beklemmung begleitet ist. Gesten für Macht-Erhalt und Stimmen-Gewinn: Da lässt auch der laufende Landtagswahlkampf grinsen. Aber auch sonst ein Treffer ins Schwarze des diesjährigen Festival-Mottos „Massiv.Ich“. (jet)



45-minütiges Solo bis an den Rand der Ekstase: Lisbeth Gruwez' „It's going to get worse“ beim Osterfestival.